

## MEDIENINFORMATION

---

### TIROL – MÜNCHEN

#### Begegnungen von 1880 bis heute

11. April – 24. August 2014, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Di – So 9 – 17 Uhr  
Ausstellungseröffnung am 10. April 2014, 18 Uhr

**Höhepunkt der Tiroler Landesmuseen im Ausstellungsjahr 2014 ist die Schau „Tirol – München“. Sie beleuchtet die facettenreichen Beziehungen zwischen der Kunst in München und jener in Tirol seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert. Im Zentrum stehen die Ausbildung Tiroler Künstler sowie die Künstlervereinigungen und der Ausstellungsbetrieb in München. Ins Blickfeld gerückt werden die rege Reisetätigkeit der Künstler und die Künstlerkolonien, die sich um 1900 in Dachau bei München, am Chiemsee oder in Klausen in Südtirol bilden. Die Ausstellung im Ferdinandeum spannt den Bogen weiter bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts, in der München nach einer langjährigen Durststrecke wieder für Tiroler Künstler an Attraktivität gewinnt. Zu sehen sind um die 80 Gemälde, Zeichnungen, Grafiken und Skulpturen von Künstlern wie Franz von Defregger, Mathias Schmid, Leo Putz, Albin Egger-Lienz, Rudolf Nißl, Franz von Stuck, Gabriele Münter, Alexander Kanoldt, Adolf Hölzel, Gerhild Diesner, Heinz Gappmayr und Peter Kogler.**

---

Schon lange bevor München in den 1890er Jahren neben Paris international zu einer der wichtigsten Kunstmetropolen avanciert, gibt es einen regen künstlerischen Austausch zwischen Bayern und Tirol. Die Landschaft Tirols als Motiv der bildenden Kunst spielt bereits seit der Entdeckung der Alpen eine besondere Rolle. Große Bedeutung erlangt sie vor allem im 19. Jahrhundert, als die Künstler der „Münchner Schule“ beginnen, das bayerische Alpenvorland und die angrenzenden Alpen mit dem Zeichenblock bzw. Pinsel und Palette in der Hand zu durchwandern. Umgekehrt kommt seit dem Barock dem süddeutschen Raum für Künstler aus Tirol überregionale Bedeutung als Auftraggeber für Fresken, Altarentwürfe oder Altargemälde zu.

#### Wechselseitige Befruchtung

„Die Ausstellung zeigt, dass die Kunst wie so viele andere Bereiche auch vom Austausch lebt. Die prachtvollen Werke sind Zeugnis der wechselseitigen Befruchtung von Künstlern aus Tirol und nördlich der Alpen“, betont PD Dr. **Wolfgang Meighörner**, Direktor der Tiroler Landesmuseen. „Mein Dank gilt Carl Kraus, Günther Moschig und Peter Weiermair, die maßgeblich am Konzept dieser Schau mitgearbeitet haben“, hält Dr. **Günther Dankl**, Kurator und Kustos der Kunstgeschichtlichen Sammlungen ab 1900 & Graphischen Sammlungen der Tiroler Landesmuseen, fest und ergänzt: „Wir möchten mit dieser Präsentation spannende Entwicklungslinien der Kunstgeschichte Tirols nachvollziehbar machen.“

## **Die Münchner Akademie als Anziehungspunkt**

Durch das Wirken von Karl Theodor von Pilotys, der 1856 an die Münchner Akademie berufen wird, entwickelt sich diese zu einem herausragenden Ausbildungsort. Immer mehr Tiroler Künstler fühlen sich von der Stadt an der Isar angezogen. In den 1870er Jahren ist die Münchner Akademie bereits die populärste Ausbildungs- und Begegnungsstätte für junge Tiroler Künstler. Von 1850 bis 1920 studieren dort über 200 Tiroler. 1893 zählt die Stadt 2.000 Kunststudenten. Einheimische und Zugereiste, Maler wie Wassily Kandinsky oder Paul Klee, Schriftsteller wie Frank Wedekind und Henrik Ibsen und Komponisten wie Max Reger treffen Ende des 19. Jahrhunderts in der Kunstmetropole aufeinander. Ort der Begegnung ist u. a. der Biergarten, der zu einem beliebten Thema in der Malerei wird. In der Ausstellung im Ferdinandeum ist Max Liebermanns Pastell „Biergarten“ von 1889, das wohl populärste Bild dieses Sujets, neben Rudolf Nißls Darstellung von 1902 und Theodor von Hörmanns menschenleerem „Biergarten in Dachau“ von 1892 zu sehen.

Die bekanntesten Tiroler Künstler, die in dieser Zeit in München ihre Ausbildung erfahren, sind Franz von Defregger, Mathias Schmid und Alois Gabl, auch „Tiroler Kleeblatt“ genannt. Defregger wird im deutschen und speziell im Münchner Raum als impulsgebender „Münchner“ Künstler gesehen. Von 1878 bis 1910 wirkt er als Professor für Historienmalerei an der Akademie. Mit dem aus München stammenden Franz von Lenbach verbindet ihn eine tiefe Freundschaft.

## **Künstlerkolonien am Chiemsee, in Dachau und Klausen**

Parallel zur Genrekunst Defreggers und Porträtkunst Lenbachs setzt Wilhelm Leibl der „offiziellen“ gründerzeitlichen Malerei einen bedingungslosen Realismus entgegen. Zum Kreis um Leibl gehört Joseph Wopfner. Der aus Schwaz in Tirol stammende Maler schließt sich nach seiner Ausbildung an der Münchner Akademie der Malerkolonie um Karl Raupp auf Frauenwörth an und steigt in der Folge zu den führenden Malern der Künstlerkolonie am Chiemsee auf.

Die Menschen und die Landschaft im Dachauer Moos im Umland von München sind ein weiterer Anziehungspunkt für Maler. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bildet sich in Dachau ebenfalls eine Künstlerkolonie. Eine zentrale Rolle spielt der in Wien und München ausgebildete Adolf Hölzel. Sowohl Leo Putz als auch der aus Imst stammende Initiator der Wiener Secession Theodor von Hörmann halten sich in den Herbst- und Wintermonaten 1892 in Dachau auf. Hörmann schafft in der Zeit eine Reihe von Gemälden mit Buchenwaldmotiven – Stimmungsbilder, bei denen der Maler das Wirken der Natur und ihre Seele einfängt.

Insbesondere ab 1874 wird auch das Südtiroler Städtchen Klausen zum weithin geschätzten Treffpunkt für Kunstschafter aus München und dem süddeutschen Raum. Zu den bekanntesten Künstlern dieser bis 1914 bestehenden Künstlerkolonie zählen u. a. Alexander Koester und Alexander Kanoldt. Letzterer gründet gemeinsam mit Adolf Erbslöh die „Neue Künstlervereinigung München“, der u. a. Franz Marc und Wassily Kandinsky beitreten.

1908 halten sich auch die Künstler des „Blauen Reiters“ Gabriele Münter und Wassily Kandinsky in Südtirol auf. Die dort entstandenen Gemälde und Fotos von Münter sowie Reproduktionen aus dem „Skizzenheft 25“ von Kandinsky dokumentieren diesen prägenden Aufenthalt in Lana. Franz Marc reist 1913, am Vorabend des Ersten Weltkriegs, nach Südtirol. Ergebnis dieses Aufenthalts sind seine Gemälde „Das arme Land Tirol“ (1913) und „Tirol“ (1914).

Der wohl bedeutendste Künstler Tirols, der von 1884 bis 1893 in München studiert, ist Albin Egger-Lienz. Auf der Tradition der Historienmalerei Münchner Prägung fußend und beeindruckt von den internationalen Begegnungen mit dem Impressionismus und der Kunst Rodins und Meuniers in München wird er zum Erneuerer der Tiroler Malerei des 20. Jahrhunderts. Als Egger-Lienz 1913 seine Lehrstelle an der Weimarer Kunsthochschule aufgibt und nach St. Justina bei Bozen übersiedelt, folgt ihm ein Teil seiner Schüler nach Südtirol. Als Standort für seine „Vereinigung der Kunstschüler Egger-Lienz“ wählt der Künstler ebenfalls Klausen.

## **Ästhetischer Paradigmenwechsel um 1900**

Noch stärker als Wien bildet München um 1900 die Keimstätte für das Aufkommen einer künstlerischen Moderne, die auch auf Tirol Auswirkungen hat. Als Abspaltung von der konservativen Münchner Künstlergenossenschaft wird 1892 die „Münchener Secession“ gegründet, die fortschrittlichste Künstlervereinigung dieser Zeit. Statt realitätsgetreuer Abbildung thematisieren ihre Vertreter die Malmittel selbst und stellen die Komposition von Farben, Formen und Lichteffekten in den Mittelpunkt. Der Salonmalerei des akademischen Historismus, geprägt von Lenbach, oder der Genremalerei der Münchner Schule, wie sie Defregger lehrt, steht die Münchener Secession kritisch gegenüber. Mit dem ästhetischen Paradigmenwechsel dieser Künstler geht der Begriff „Jugendstil“ einher. Der Name leitet sich von der seit 1896 in München publizierten Zeitschrift „Jugend“ ab und ist zunächst abwertend gemeint.

Vertreter der Münchener Secession sind Friedrich Hell, August Pezzey, Rudolf Nißl, Eduard Thöny, Leo Putz und Hans Josef Weber-Tyrol. Sie werden noch vor 1900 an der Akademie ausgebildet. Mit ihren großen „Internationalen Sommerausstellungen“ trägt die Münchener Secession maßgeblich zur Verbreitung der internationalen modernen Kunst bei. Bis 1914 stellen 25 Tiroler Künstler aus, so u. a. Friedrich Hell, Theodor von Hörmann, Max von Esterle, Hans Perathoner oder der Fotograf Heinrich Kühn.

Putz und Weber-Tyrol finden ihren Weg zu einem von der Münchner Kunst geprägten impressionistischen Gestalten. Statt reinen Landschaftsphänomenen spiegeln die Künstler in der Natur das Seelenleben der dargestellten Personen. Einen zentralen Werkkomplex im Schaffen von Putz bildet das Motiv „Frau im Kahn“. Inspiration findet er dafür bei seinen zahlreichen Ausflügen an den Chiemsee. In seinen symbolischen, figurativen Bildschöpfungen verarbeitet Putz die koloristischen Erfahrungen der französischen Pointillisten. Als Mitarbeiter der Zeitschrift „Jugend“ ist er den dekorativen, flächigen Formen verpflichtet. Die Ausstellung im Ferdinandeum präsentiert einige seiner Hauptwerke wie „Stille Zeit“ von 1910 und „Sommerträume“ von 1907.

Von der Münchener Secession kommt es zu weiteren Abspaltungen. Kandinsky gründet 1901 die Gruppe „Phalanx“, zehn Jahre später die „Neue Münchner Künstlervereinigung“, aus der sich der „Blaue Reiter“ mit expressionistischer und diskursiver Ausrichtung entwickelt. Putz sagt sich bereits 1899 von der Secession los und wird Gründungsmitglied der Künstlergruppe „Die Scholle“, die zwischen der Münchener Secession und dem Blauen Reiter angesiedelt ist. Im Fokus dieser Gruppierung stehen neue figurative Themen, deren Expressivität eine farbenintensive Bildwelt entstehen lässt. Nach der Etablierung der meisten Mitglieder im Kunstbetrieb löst sich die Scholle 1911 auf.

Der progressive Thöny arbeitet u. a. mit Thomas Theodor Heine, Olaf Gulbransson oder Ferdinand von Reznicek für die 1896 gegründete politisch-satirische Wochenschrift „Simplicissimus“. Da diese die wilhelminische Politik und die bürgerliche Moral ins Visier nimmt, kommt es oft zu Zensuren oder gar Beschlagnahmungen.

## **Zwischenkriegszeit und „entartete Kunst“**

Im Gegensatz zu Berlin oder Paris kann man in München nicht von den goldenen 20er Jahren sprechen. Viele bekannte Künstler wie z. B. Franz Marc sind im Krieg gefallen oder kehren nicht mehr nach München zurück. Darüber hinaus erschüttern tiefgreifende gesellschaftspolitische Spannungen die Stadt an der Isar. In den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen studieren dennoch Persönlichkeiten wie Wilhelm Nicolaus Prachensky, Herbert Gurschner, Leo Sebastian Humer, Johannes Troyer und Christian Hess in München. Während sich Prachensky zunächst als Gestalter harmonisch aufeinander abgestimmter Stadtlandschaften hervortut, gehört der aus Brixen stammende Humer mit zu den führenden Vertretern der Neuen Sachlichkeit in Tirol.

Am 18. Juli 1937 eröffnet Adolf Hitler persönlich die „Große Deutsche Kunstausstellung“ im Haus der Kunst. Sie wird als die bedeutendste kulturelle Veranstaltung des nationalsozialistischen Deutschlands propagiert. In seiner Rede stellt Hitler ausführlich das nationalsozialistische Verständnis von „deutscher Kunst“ dar. Einen Tag später startet in den Hofgartenarkaden die von den Nationalsozialisten organisierte Ausstellung „Entartete Kunst“. Gezeigt werden 600 Werke, die zuvor in deutschen Museen und Sammlungen beschlagnahmt wurden bzw. von Künstlern stammen, die nicht der nationalsozialistisch anerkannten Kunst entsprechen. Unter diesen befinden sich auch Arbeiten des aus Berlin stammenden Werner Scholz, der sich 1939 endgültig in Alpbach in Tirol niederlässt. Auch Leo Putz wird nach antinationalsozialistischen Äußerungen aus der „Reichskulturkammer“ ausgeschlossen und mit einem Malverbot belegt.

Künstler aus Tirol, die bis 1944 an der jährlich stattfindenden „Großen Deutschen Kunstausstellung“ teilnehmen, sind u. a. Rudolf Nißl, Sepp Ringl, Oskar Wiedenhofer und Hubert Lanzinger. Letzterer ist 1937 mit dem Bild „Der Bannerträger“ prominent vertreten. Ebenfalls in der Kunstausstellung gezeigt werden u. a. Werke von Eduard Thöny und Max Spielmann, der als Kriegsberichterstatte die Gräueltaten des Krieges an vorderster Front miterlebt. Spielmanns anklagende Erlebnisempfindungen des Krieges zeigen den Zwiespalt, mit dem die propagandistische und offiziell anerkannte Kunst des „Tausendjährigen Reiches“ zuweilen belegt ist.

### **Die Jahre nach 1945: Neue Impulse durch Hans Ladner**

In den Jahren nach 1945 hat München seine führende Rolle für die Kunst Tirols eingebüßt. Die Akademie der bildenden Künste in Wien hat der Münchner Akademie den Rang streitig gemacht. Erst mit dem Wirken von Hans Ladner ab 1968 wird für eine Reihe von Künstlern aus Tirol und Südtirol die Münchner Akademie wieder zur bevorzugten Ausbildungsstätte.

Beispielhaft für die vielen Tiroler Studenten von Hans Ladner werden im Ferdinandeum fünf Positionen vorgestellt. In der Tradition der Grödner Holzbildhauerei arbeiten Bruno Walpoth und Walter Moroder, die beide eine statische skulpturale, fast romanisch blockhafte bildhauerische Sprache für sich entwickeln. Von Peter Senoner ist seine mehrere Meter hohe Installation „Zack“ zu sehen. Mit der konkreten Form des Kubus beschäftigen sich Pia Steixner und Helmut Nindl.

### **Studio UND und Kollektivmalerei**

Als Gegenpole zur noch traditionell ausgerichteten Akademie der bildenden Künste in den 1960er und 70er Jahren hebt „Tirol – München“ das Studio UND sowie Gruppierungen wie „Geflecht“, „Kollektiv Herzogstraße“, „Weibsbilder“ und „King Kong Kunstkabinett“ hervor. Das auf Konzeptkunst und analytische Malerei ausgerichtete Studio UND ist eine wichtige Begegnungsstätte für den 2010 verstorbenen Künstler Heinz Gappmayr. Gruppen, die ihre Bilder im Kollektiv zu finden suchen, greifen lautstark in die Diskussion um die Kunst ein und beeindruckten damit in München lebende Künstler und solche aus Tirol wie z. B. Katja Duftner.

Das Arbeiten im Kollektiv greifen auch Klaus Auderer und Robert Gfader auf. Ihr 2009 begonnenes Projekt „Chessdrawings“ hat sich zu einem Zeichnen in größeren Gruppen mit internationaler Beteiligung entwickelt. Auf das erste Exponat der Ausstellung „Tirol – München“ trifft man bereits vor dem Betreten des Museums: Der Tiroler Künstler Michael Schrottenthaler rekonstruiert vor dem Ferdinandeum seine Münchner Studentenwohnung im Maßstab 1:1. Im Stil eines üblichen Kellerabteils in Holzlatten-Ausführung lagert er seine Erinnerung seines studentischen Wohnens in München in seinem „Speicher“ ab.

### **BEGLEITPUBLIKATION**

Zur Ausstellung erscheint der Katalog „Tirol – München. Begegnungen von 1880 bis heute“ mit einem Vorwort von Wolfgang Meighörner sowie Beiträgen von Bettina Best, Günther Dankl, Paul Flora, Franz Gratl, Marianne Hussl-Hörmann, Julie Kennedy, Carl Kraus, Hildegard Kretschmer, Horst G. Ludwig, Rainer Metzger, Günther Moschig, Sybille

Moser-Ernst und Ursula Marinelli, Saskia Danae Nowag, Isabel Pedevilla, Helena Pereña, Christine Riccabona, Ute Strimmer und Peter Weiermair. Biografien und Werkkatalog – bearbeitet von Alexandra Kuttler und Helmuth Oehler – sowie zahlreiche Fotos geben Aufschluss über das breite Spektrum der Ausstellung. 288 Seiten, ISBN 978-3-900083-52-6, Preis € 24,90

## **RAHMENPROGRAMM**

### **KURATORENFÜHRUNG AN SONNTAGEN UM 11 UHR**

13.4., 1.6., 22.6., 3.8., 24.8.

### **FÜHRUNG AN SONNTAGEN UM 11 UHR**

27.4., 4.5., 18.5., 6.7., 20.7.

### **BUCHPRÄSENTATION MIT VORTRAG**

Di 29.4., 19 Uhr: „Theodor von Hörmann“ mit Marianne Hussl-Hörmann, Eintritt frei

### **VORTRÄGE AN DONNERSTAGEN UM 19 UHR**

15.5. „München. Kunst, Leben & Kultur 1890-1920“ mit Rainer Metzger

26.6. „Architektur Tirol-München“ mit Christoph Hölz

### **THEATERABEND „VALENTINADE“**

Mi 28.5., 20 Uhr: Eine Hommage an Karl Valentin mit Edi Jäger und Anita Köchl (Kurzführung um 19.30 Uhr)

### **KONZERTE AN SONNTAGEN**

29.6., Ferdinandeum, 11 Uhr: „Ludwig Thuille: Violinsonaten“

13.7., Landeskonservatorium, 20 Uhr: „Liederabend Thuille & Strauss“

### **AFTER WORK: KUNST IN KÜRZE AN FREITAGEN UM 16 UHR**

25.4., 6.6.

### **FAMILIEN-RUNDGANG „EIN AUSFLUG INS GRÜNE“**

So 11.5., 15 Uhr (ab 5 Jahren)

### **KINDER-WERKSTATT „WASSER, LUFT UND FARBE“**

Sa 17.5., 14 – 17 Uhr; Di 5.8., 9 – 12 Uhr in Kooperation mit dem Ferienzug Innsbruck (ab 6 Jahren, mit Anmeldung)

### **PREVIEW FÜR LEHRERINNEN**

Do 10.4., 16.30 Uhr, ohne Anmeldung, Eintritt frei

### **MUSEUMSPÄDAGOGISCHES ANGEBOT**

für Schulklassen, Kinder- und Jugendgruppen ab der 5. Schulstufe

### **REISE INS BLAUE / 5. BIS 8. SCHULSTUFE**

Die SchülerInnen lösen eine Zugfahrkarte und reisen in die Tiroler Berge, an Bayerische Seen und in die Kunstmetropole München. In Kleingruppen erkunden sie im Künstlerkollektiv diese Örtlichkeiten und schildern

ihre Eindrücke in Postkarten aus der Sommerfrische. Die SchülerInnen suchen nach den neuen Inhalten und Formen und erproben selbst den Pinselstrich. Dauer der museumspädagogischen Aktion: 1,5 Stunden

### **MÜNCHEN LEUCHTET** / 9. BIS 13. SCHULSTUFE

Abseits der Münchner Akademie entstanden Künstlervereinigungen wie die „Scholle“ oder der „Blaue Reiter“. Welche neuen Ideen vertraten sie? Anhand von Zeitdokumenten setzen sich die SchülerInnen mit Politik und Kultur auseinander. Dauer der museumspädagogischen Aktion: 1,5 Stunden

## **KOOPERATION MIT DEM BG/BRG SILLGASSE, INNSBRUCK**

### **AUSSTELLUNG „reACT“** / BIS 24. AUGUST

Seit Dezember 2013 führen die Tiroler Landesmuseen mit dem BG/BRG Sillgasse, Innsbruck ein partizipatives Kunstvermittlungsprojekt anlässlich der Ausstellung „Tirol – München“ durch. SchülerInnen der 5. bis 11. Schulstufe hielten im Rahmen ihres Unterrichts ihre Reaktionen auf die Gemälde der Ausstellung in bildnerischen Prozessen fest. Es entstanden inhaltliche, formale und auch persönliche Interpretationen einzelner Kunstwerke. Die Werke der SchülerInnen werden in drei aufeinander folgenden Präsentationen mit verschiedenen Themen von April bis August 2014 im Ferdinandeum gezeigt:

- **Blickwanderungen durch zehn Landschaftsbilder**  
Do 10. April, 18 Uhr  
SchülerInnen der Klassen 1E, 2E, 4C, 5B, 7C und 7D
- **Porträts von Mensch und Tier**  
Fr 16. Mai, 16 Uhr, im Anschluss Führung durch die Ausstellung  
SchülerInnen der Klassen 2D und 4B
- **Positionen des Bilderbetrachtens**  
Fr 13. Juni, 16 Uhr, im Anschluss Führung durch die Ausstellung  
SchülerInnen der Klassen 1D, 3E und 5C

### **SCHÜLERINNEN FÜHREN SCHÜLERINNEN** / 5. BIS 13. SCHULSTUFE

SchülerInnen der 7. Klasse vermitteln Jugendlichen aus anderen Schulen ihre Sicht auf die Ausstellung „Tirol – München“; Dauer der Führung: 45 Minuten

## **TIROLER LANDESMUSEUM FERDINANDEUM**

Museumstraße 15, 6020 Innsbruck

Di – So 9 – 17 Uhr

Tel. +43 512/594 89-180; Tel. für Gruppenführungen: +43 512/594 89-111 oder [anmeldung@tiroler-landesmuseen.at](mailto:anmeldung@tiroler-landesmuseen.at)

[www.tiroler-landesmuseen.at](http://www.tiroler-landesmuseen.at)

### **EINTRITTSPREISE**

Kombiticket für alle Häuser der Tiroler Landesmuseen: € 10 / erm. € 7

Familienkarte: € 20; Führungsbeitrag: € 2

Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 19 Jahren, Schulklassen, Museumsvereinsmitglieder und mit Innsbruck Card  
Ermäßigter Eintritt für StudentInnen, SeniorInnen, Gruppen ab 10 Personen, JUFF-Familienpass InhaberInnen, Ö1-Clubmitglieder, ÖBB Vorteils card ...